



HEITERERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 40	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5X.	1902.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	IX Jahrg.
--------	---	-------	---	-----------

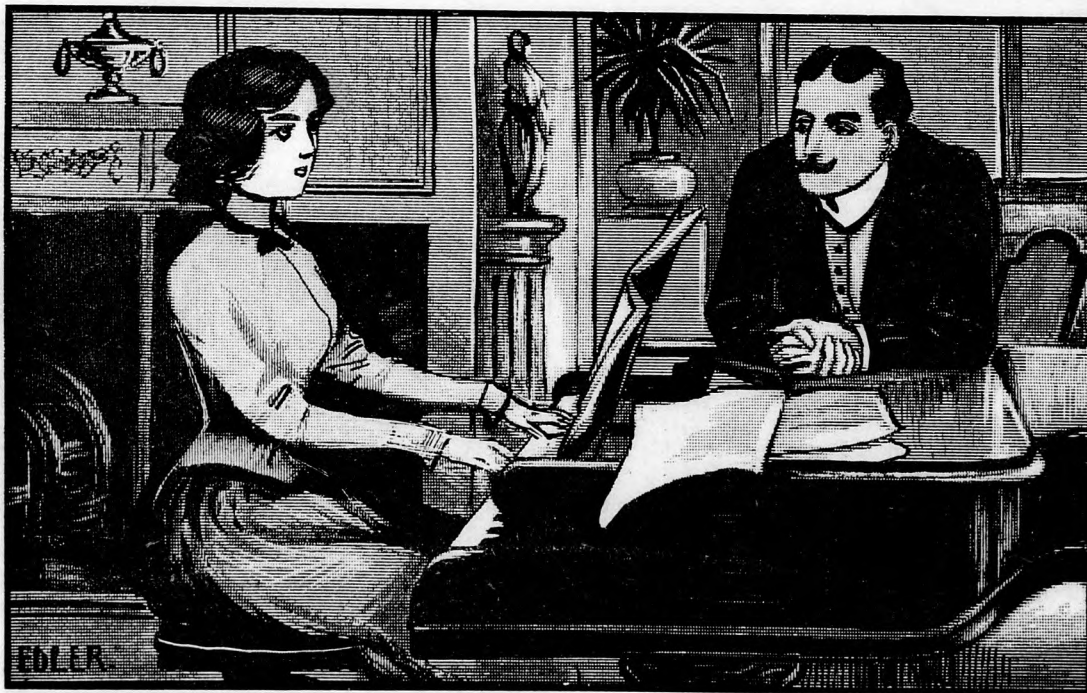
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

— Teuere Geschicklichkeit. —



— „Sie haben eine geschickte Frau, Baron, die macht sich alle Kleider selbst!“
— „Leider — alle acht Tage eins!“

Der Haupttreffer.

Humoreske von Dr. Maigrün.

Jeremias Sauermann hatte heute wieder einmal eine seiner griesgrämigen Stunden. Wie schon so oft, war es auch diesmal der Gedanke, daß er so allein und verlassen in der Welt dastehe, der ihn in eine sentimentale, weinerliche Stimmung versetzte. Das kleine Vermögen welches er sich im Laufe vieler Jahre erworben, reichte wohl hin seinen Lebensunterhalt zu decken, allein nur in bescheidener Weise. Marie, die Haushälterin, die bereits ein Vierteljahrhundert in seinem Dienste stand, war allerdings haushälterisch und sparsam, trotzdem mußte er sich manche Entbehrung auferlegen um Einnahmen und Ausgaben untereinander in Einklang zu bringen.

Mehr jedoch als die materiellen Sorgen, quälte ihn, wie gesagt, der Gedanke des Allein- und Verlassenseins von aller Welt. Freunde besaß er nicht, auch war sein verschlossenes, scheues Wesen nicht danach angethan ihn solche zu erwerben und darum war er einzig und allein auf Mariens Gesellschaft angewiesen, eine Gesellschaft, auf die er gern verzichtet hätte, zumal das fünfzigjährige Mädchen voll Kaunenhaftigkeit war, und das Szepter das sie im Hause führte, ihn manche böse Stunde verursachte, da sie ihre Unentbehrlichkeit stets merken ließ und mit Nachdruck betonte.

Unter solchen Umständen mußte Sauermann nicht gerade der menschenscheue Sonderling gewesen sein, der er war, um öfter bittere Stunden zu erleben, in denen er sich dem Mismute völlig in die Arme warf. Und dies war auch jetzt, schon am frühen Morgen der Fall, wie Marie den Frühstückstisch deckte und dabei ihren eigenen Mismut durch das geräuschvolle Umherschleudern der Geräte kundgab.

Sauermann wagte kein Wort der Zurechtweisung, trotzdem er sich über Mariens unwirksames Benehmen ärgerte. Ruhig ging er in das Nebenstübchen, ließ sich in den Lehnstuhl nieder, ergriff die heutige Zeitung und las. Nach einer geraumen Weile erhob er sich voll nervöser Unruhe. 28 432, war das nicht die Nummer des Loses, das ihm Marie vor einem Jahre zur Aufbewahrung übergab? Mit zitternder Hand langte er nach dem Schlüssel der eisernen Kasse, öffnete diese und — heiliger Himmel — er hatte sich nicht getäuscht — 28 432 war die Nummer des Loses, jenes Loses das den Haupttreffer gemacht und das 300 000 Mark gewonnen hatte.

Was thun? Sofort war es ihm klar, er mußte Marie heiraten und das so rasch als möglich. Im Besitze eines solchen Vermögens, das wußte er, kann sich ja so manches ändern, und auch die ungemütliche alte Köchin, die Marie war, konnte alsdann eine feine Dame spielen und andere Manieren zur Schau tragen, wie jetzt.

„Marie, Marie!“ rief er, doch diese war es nicht gewohnt auf den ersten Ruf ihres Gebieters zu erscheinen und darum kam sie auch nicht.

„Marie, liebes Fräulein Marie!“ sagte er, ihr näher tretend, „ich habe mit Ihnen ein ernstes Wort zu reden.“

„Bah, lassen Sie mich in Ruhe mit Ihren ernstlichen Worten, wahrscheinlich wollen's wieder ein Schweinszettel mit Kraut für Mittag . . .“

„Nein eine weit ernstere Angelegenheit ist's liebe Marie, ich — ich — möchte nämlich heiraten.“

„Heiraten? Sie? Mir scheint Sie sind nicht recht bei Trost, wer wird denn solch einen alten Brummbär heiraten, wie Sie sind?“

„Wer? Nun, wenn ich zum Beispiel um Ihre Hand anhalten würde?“

„Dann gäb' ich Ihnen einen Korb.“

„Waaas? Mir einen Korb?“

„Gewiß, warum sollte ich auch einen so vergrämten, bissigen Herrn heiraten?“

„Marie, vergessen Sie nicht, ich besitze ein Vermögen das nach meinem Tode Ihnen gehören würde.“

„Ach was, wer weiß wie lange ich da auf ihr Vermögen warten müßte!“ sagte Marie sehr gefühlvoll.

Jeremias Sauermann stand da, wie vernichtet. Nein, auf diese Zurückweisung war er nicht vorbereitet. Er hätte vermeint, daß die alte, nebenbei gesagt, auch häßliche Köchin beide Hände nach ihm ausstrecken werde und nun sah er, wie sehr er sich in seiner Annahme getäuscht hatte. Wäre dieser Haupttreffer, dieses Riesenvermögen von 300 000 Mark nicht die Veranlassung seiner Werbung gewesen, er hätte sich vor sich selber geschämt um die robuste Hand der alten Köchin angehalten zu haben. Er überlegte. Der Reiz des Geldes war so groß und unwiderstehlich zog es ihn derart an, daß er kein Mittel unversucht ließ, Mariens Jawort zu erlangen.

Wer um die Liebe eines teuren, heißgeliebten Wesens fleht, kann nicht so viel Wärme, so viel Beredsamkeit behufs Erreichung seines Zieles in Anwendung bringen, als Jeremias dies jetzt that. Mariens Herz schien endlich aufzutauen und nach und nach ließ sie sich auch die Huldigungen ihres bisherigen Herrn und jetzigen Verlobten gefallen. Die Anstalten zur Verehelichung des Paares wurden rasch eingeleitet und nach wenigen Tagen konnten sie bereits vor den Standesbeamten den Eid der ehelichen Treue ablegen.

Wer war glücklicher als Jeremias Sauermann! Im Besitze eines Loses das den Haupttreffer im Betrage von 300 000 Mark gemacht, konnte er schon ein Auge zudrücken, wenn er prüfend sein Auge auf seinen weniger als hübschen Besitz den er erworben, gleiten ließ. Auch beschäftigte ihn ausschließlich der Gedanke — was er mit dem vielen Gelde zunächst beginnen und wie er seine fernere Lebensweise demgemäß einrichten solle. Bevor er seiner Gattin die überraschende Mitteilung machen wollte, beabsichtigte er, die Summe des Haupttreffers zu beheben und sie fruchtbringend anzulegen. Vorsichtig barg er das kostbare Papier in seine Tasche und begab sich in das Bankhaus. Der Beamte breitete das Los vor sich aus, setzte seine Brille auf, dann nahm er die Liste der Gewinnste zur Hand. Ach, wie lange das alles währte, Jeremias schien jede Sekunde ein Jahr zu sein. Endlich erhob sich der Beamte: „Begreife nicht, was wünschen Sie denn eigentlich?“ sagte er. „Nun, den Haupttreffer beheben,“ erwiderte Sauermann. „Haupttreffer? Unsinn! Dieses Los ist noch gar nicht gezogen.“ „Wie?“ frug Sauermann erbleichend, ich habe doch in der Zeitung gelesen —.“ „Ja, ja, schon recht, Sie hätten aber auch Tags darauf die Berichtigung des Druckfehlers lesen müssen.“

„Ach so!“ seufzte Jeremias und schlich traurig davon. „Wie klug, daß Marie von alledem nichts weiß, sonst hätte ich nebst den Schaden noch ihren Spott zu erdulden!“

— Großer Unterschied. —



Baron: „Gnädiges Fräulein, werden Sie die Meine und ich will für Sie sorgen, so lange ich lebe.“

Schauspielerin: „Nein, nein, ich brauche einen Mann, der für mich sorgt, so lange ich lebe.“

Nette Empfehlung.

Gast (an dem vorgelegten Glas Bier herumschnobbernd): „Verteufelt schlechtes Bier, wie lange läuft das Faß?“

Kellnerin: „Ja, lieber Herr, ich bin erst eine Woche hier.“

Sarkastisch.

Blaustrumpf: „Haben meine Gedichte Beifall gefunden, Herr Redakteur?“

Redakteur: „O, schon vor hundert Jahren!“

Realistisch.

Schauspieler: „Herr Direktor, ich kann ja in diesem Anzuge nicht auf der Bühne erscheinen.“

Direktor: „Desto besser, wenn Sie den Verschwender geben, das wirkt realistisch.“

Schlecht aufgefaßt.

— „Na, wie war's denn gestern Abend bei Hartmann's?“

— „Großartig! Dort gab's Backfische —“

— „Ich frage ja nicht, was es dort zum Essen gab!“

Junggesellen-Humor.

A.: „Wohin gehen Sie?“

B.: „Auf das Standesamt, ich heirate.“

A.: „So, Sie heiraten, da gehen Sie ja auf das Unver—standesamt!“

Schlechter Rat.

— „So oft ich Karten spiele, verliere ich, wissen Sie mir kein Mittel dagegen?“

— „O ja, spielen Sie mit einem Dümmeren.“

— „Aber ich bitte Sie, der hat ja noch viel mehr Glück.“

Malitiös.

Herr: „Nun und was werden Sie mit dem Bilde anfangen?“

Maler: „Ich werde es einem Wohlthätigkeitsinstitute schenken.“

Herr: „Vielleicht dem Blindeninstitut?“

Ein Jubiläum.

1. Leutnant: „Donnerwetter, Kamerad, Du hast Dein eigenes Bild bekränzt?“

2. Leutnant: „Jawoll, tausendster Liebesbrief gestern eingegangen.“

Schlau.



Herr: „Gehen Sie weiter, ich bin Mitglied des Wohlthätigkeits-Vereins!“

Bettler: „Nun, dann denken Sie doch 'mal heute sei gerad' Ihr Beitrag fällig.“

Der Parvenu.



Bankier (erst kürzlich geadelt): „Johann, passen Sie genau auf, wenn jetzt rauskommt ein Hirsch, damit ich nicht schieß auf einen unter sieben Zinken.“

Zwei Mittel.

Arzt: „Gegen die Nervosität Ihres Gatten giebt es nur zwei Mittel, entweder er verläßt Sie, oder Sie verlassen ihn.“

Gut angewendet.

— „Wie sieht denn Ihr Ueberzieher aus, der ist ja ganz zerknittert!“

— „Bah, das sind Reiseindrücke.“

Gradmesser.

Freund: „Nun, Fritz, hast Du gute Nachrichten von zu Hause bekommen?“

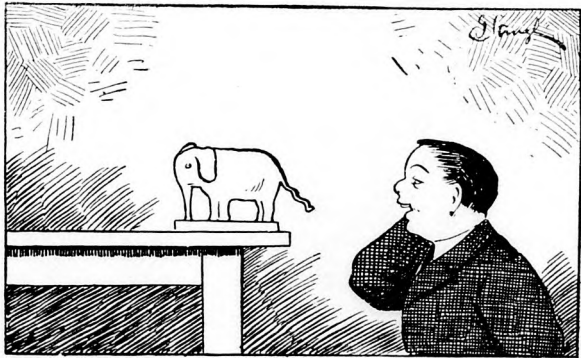
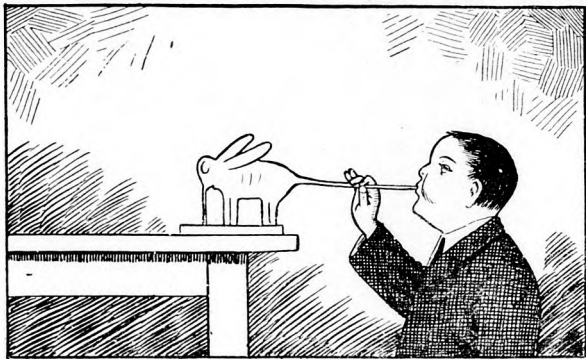
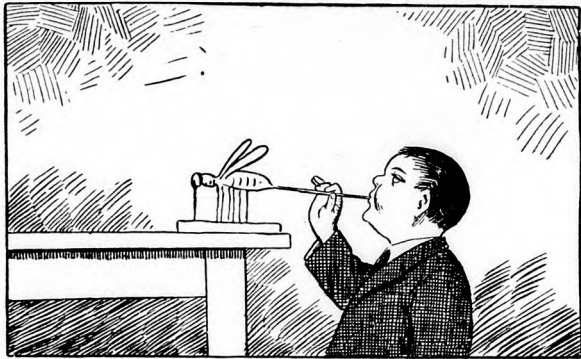
Fritz: „Nicht sehr gute, nur 20 Mark.“

Verplappert.

Dame: „Ist dieser Stoff auch waschecht?“

Kommis: „O, der hält nicht so lange, bis er das Waschen nötig hat.“

**Wie Fritzen
aus einer Mücke einen Elefanten macht.**



Vom Kasernenhof.

Feldwebel (zu dem Einjährigen Müller): „Herr, Mensch, Sie wollen bloß ein Jahr bei uns dienen, Sie sind aber ja dreimal so dumm wie ein gewöhnlicher Zweijähriger; wenn es nach mir ginge, müßten Sie mindestens 9 Jahre dienen, dann könnte man es wenigstens verantworten, wenn Sie später einmal erzählen, daß Sie Soldat gewesen sind!“

Niemals verlegen.

Antiquitätenhändler: „Diese Pistole stammt aus dem neunten Jahrhundert.“

Herr: „Wieso denn, damals gabs ja noch gar keine Pistolen.“

Antiquitätenhändler: „Ja, ja, diese war eben die einzige.“

Er hat doch Recht!

Zwei Männer kommen nach einer eben vorübergegangenen Parade in einem Wirtshaus, in welchem sie sich nach den überstandenen Strapazen erfrischen wollen in ein Gespräch. „Wissen Sie auch schon,“ sagt der Eine zum Andern, „daß es heute Soldaten bei der Parade gab, die, als sie beim König vorbeikamen, statt „Augen rechts“ — „Augen links“ machten?“ „Unmöglich!“ sagte der Andere. „Ich bin selbst Soldat gewesen, habe auch Paraden mitgemacht, bin aber stets mit „Augen rechts“ bei dem Vorgesetzten vorübermarschiert!“ „Ja, das mag alles sein, aber ich bleibe bei meiner Behauptung stehen, da ich es heute selbst gesehen habe,“ entgegnete wiederum der Erftere. „Nun,“ sagte jetzt der Zweite, „wenn Sie Ihrer Sache so gewiß sind, so bitte setzen Sie hier auf diesen Thaler, den ich deponiere, ebenfalls einen, und dann soll ein Unparteiischer entscheiden, wer Recht hat, demjenigen soll dann auch das gesetzte Geld zufallen!“ „Copp, es gilt.“ Ein Unparteiischer wird hinzugezogen und nach einigen aufklärenden Worten seitens des Ersteren, sagt der zur Vermittlung Herzugerafene: „Ja, mein Herr, Sie haben verspielt, es ist thatsächlich wahr, daß heute bei der Parade Soldaten mit „Augen links“ beim König vorbeigezogen sind und zwar waren dies Kanoniere, die auf dem Proßkasten rückwärts gegessen haben!“

Abgeblüht.



Herr: „Darf ich Sie begleiten?“

Dame: „Wenn Ihnen 30 Mark Lohn und freie Livree genügen!“

— Einfaches Mittel. —



Pfarrer: „Wie könnt Ihr aber gestatten, daß sich Eure Buben vor Euren Augen so zerschlagen?“

Mutter: „Was soll ich machen, Hochwürden? Die Buben sollen wegen ihrer schlechten Noten, die sie heimgebracht haben, ordentlich durchgehauen werden. Ich hab' keine Hand frei, der Vater ist nicht daheim, — so hab' ich ihnen halt erlaubt, daß sie ordentlich miteinander raufen — da kriegt dann jeder seine Tracht Prügel!“

Gemütlich.

Der Chef sitzt an dem Pult gebückt
Und rechnet seine Bücher auf;
Als von denselben hoch er blickt,
Daß er ein wenig sich verschnauft,
Gewahrt er, wie sein Herr Kommiss,
Den neu er engagiert, Herr Schmuhl,
Sich lustig drehet wie noch nie
Auf seinem drehbar'n Arbeitsstuhl.
Empört, daß jener Unfug treibt,
Statt daß er, wie es seine Pflicht
Gebent ihm, fleißig Briefe schreibt,
Der Chef sehr wütend zu ihm spricht:
„Herr Schmuhl, Herr Schmuhl, Sie spiel'n ja noch!
Wie alt sind Sie denn eigentlich?“
Und jener d'rauf: „Nu! Raten's doch!
Doch glauben Sie, Sie treffen's nich.“

Oskar Ungnad.

Schmeichelhaft.

Frau (zur Gouvernante): „Fräulein, sprechen Sie doch mit Lieschen ein wenig, damit das Kind einschläft.“

Vielsagendes Inserat.

Ich wünsche meinem Hund einen anderen Herrn zu geben. Offerten unter „Geschiedene Frau“ poste restante.

Probates Mittel.

Dem kleinen Fritz sein Vater ist sehr krank. Heute hat der Doktor gesagt, er, der Vater, müsse sich die Grillen aus dem Kopf schlagen, sonst würde er nicht wieder gesund. Das geht dem kleinen Fritz sehr im Kopfe herum. Auf einmal rennt er fort und kommt nach einer Weile ganz erhitzt mit einem dicken Knüttel in der Hand zurück. „Du, Mutter,“ ruft er von Weitem, „hier ist ein großer Knüttel, damit wollen wir dem Vater seine Grillen aus dem Kopfe schlagen!“

Anzüglich.

Kaufmann: „Ich kann Ihren Jungen nicht brauchen, der Bursche ist viel zu dumm.“

Vater (des Lehrjungen): „Aber ich bitte Sie, was braucht er viel Verstand zu Ihrem Geschäft?“

Beim Heiratsvermittler.

Herr: „Die Dame, die ich heiraten werde, muß jung, schön, reich, gebildet und gemütvoll sein.“

Heiratsvermittler: „Aber mein lieber Herr — daraus mache ich ja fünf Partien!“

Splitter.

Die Bitte ums tägliche Brot, sie gilt auch für geistige Nahrung.

Doppelsinnig.

— „Nun, was sagen Sie zu meinem neuesten Lustspiel?“

— „Ich staune wirklich über den seltenen Witz und den seltenen Geist.“

— Vom eignen Standpunkte aus. —



Fräulein: „Ich befinde mich jetzt immer in solch' trübseliger Stimmung, daß es zum Verzweifeln ist.“

Herr: „Gewiß haben Sie Schulden, gnädiges Fräulein!“



— „Glauben Sie mir, Doktor, ich habe vielen Männern Körbe gegeben!“
— „Aber — gewiß einen zu viel!“

Der Pantoffelmann.

Mann (im Bette liegend): „Krieg' ich den Thee noch immer nicht?“

Frau: „Mir scheint, Karl, Du phantasierst, sonst würdest Du nicht in solch' befehlendem Tone sprechen.“

Wörtlich genommen.

— „Haben Sie vielleicht eine heiratsfähige Tochter?“

— „O ja, sogar drei!“

— „Das ist mir zu viel, Eine hätte ich geheiratet.“

Zweifelhaftes Lob.

Redakteur: „Pflegen Sie auch mein Blatt zu lesen, gnädige Frau?“

Dame: „O, sehr fleißig, ich könnte garnicht einschlafen, wenn ich es nicht vorher gelesen hätte.“

Scherzbild.



Wo ist der Has? Der Jäger spricht,
Er sieht dabei und sieht ihn nicht.

**Bachfischchens
Manövergefühle.**

Kadabumm und Tschintrara!
Endlich, endlich sind sie da,
Die ich, ach, ersehnt so bang
Neunundvierzig Wochen lang!
Einen Kriegsmann sendet mir
Heut' das Schicksal in's Quartier!
Wer wird's sein? Um Ende gar
Ist's ein Kavall'rie-Husar?
Oder kreuzet ein Man
Liebreich meine Lebensbahn?
O wie stürmisch hüpfet mein Herz
Wonneschmachtend leutnantwärts!
Edwin Bornmann.

Grob.

A.: „Wie herrlich muß das sein, ein Königreich zu besitzen!“

B.: „Garnicht so unerreichbar! Geben Sie ein Inserat in die Abendzeitung, welches lautet: Ein Königreich für ein Pferd!“

Kleine Verwechslung.



— „Herrgott, wie alt!“
 — „Aber Freund, Du hast ihn ja noch garnicht getrunken!“

Das Glück.

Das Glück ist gar ein drollig Ding;
 Dem einen fiht's im Schoß,
 Er aber achtet es gering
 Und zuckt die Achseln bloß.

Der andre schwelgt in Hochgenuß,
 Weiß sich zu fassen kaum,
 Weil ihn berauscht ein süßer Kuß,
 Den er erhielt im Traum.

Edwin Bormann.

Begreiflich.

A.: „Wie können Sie nur Ihre Tochter an einen Lebemann verheiraten?“

B.: „Ach was, ein Mann der nicht lebt, den mag meine Tochter nicht.“

Nobel.

Frau (zu einer Köchin, die sich empfiehlt): „Ich begreife nicht, Sie schicken mir da eine Visitenkarte herein, worauf zu lesen ist: Guste Flammer, Köchin a. D. Was soll das heißen?“

Köchin: „Nun, ich bin ja gegenwärtig außer Dienst, gnäd' Frau.“

Feine Mahnung.

Fritschen (in der Küche zur Mutter): „Willst Du mir nicht eine hübsche Geschichte erzählen?“

Mutter: „Laß mich in Ruh', ich habe keine Zeit, muß Kuchen backen. Wüßte auch nicht, was ich sagen sollte.“

Fritschen: „Du könntest ja sagen: Lieber Fritsch, möchtest Du nicht auch ein Küchelchen?“

Die alte Studentin.

Bertha (zu ihrer Freundin): „Was, die alte Schachtel möchte noch zu den Jüngern Aeskulaps zählen?“

Zeitungsbericht.

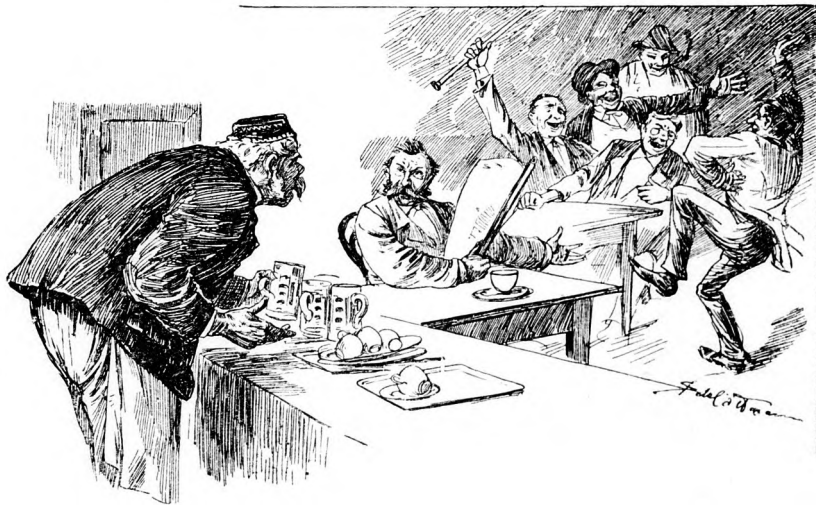
Der Gerichtshof beschloß wegen totaler Betrunkenheit die Zeugen nicht zu vernehmen.

Nicht übertrieben.

Dame: „Vor acht Tagen habe ich diese Uhr bei Ihnen gekauft und heute schon blieb sie stehen.“

Uhrmacher: „Nun, ich sagte Ihnen ja, sie gehe acht Tage.“

Richtige Bezeichnung.



In einem Wirtshaus an der Bahn befinden sich verschiedene junge Leute, die sich recht lämmelhaft benehmen.

Gast: „Herr Wirt, wie geht es dort zu; nicht zum aushalten!“

Wirt: „Na, — soviel Einsicht sollten Sie doch haben, daß das hier nicht anders möglich ist! Unsere Station ist eben sozusagen ein Knotenpunkt.“